

Anstöße zum Thema: „Kleingruppen in der EmK“

von der Fachkommission Kleingruppen, Hauskreise und Kreise junger Erwachsener

I. Kleingruppen - Wurzeln

1. Urchristliches Prinzip

Die ersten Christen und Christinnen sammelten sich in Hausgemeinden. In der sozialen Form einer Großfamilie bzw. eines Freundeskreises übten sie sich ein in den Gottesdienst des alltäglichen Lebens (Röm 12,1).

Wir sind überzeugt, dass bis heute der „erste Atem der Kirche“ (H.H. Pompe) seine Dynamik nicht verloren hat. Unser Ziel ist, möglichst viele Menschen in Kleingruppen zusammenzuführen, die den Glauben stärken und die Gemeinde bauen.

2. Methodistisches Erbe

Auch die methodistische Erweckungsbewegung schöpfte ihre Kraft aus örtlich gegründeten Klassen von etwa 12 Menschen. Dies waren geistliche Lebens- und Lerngemeinschaften mit hoher Verbindlichkeit.

Wir sind überzeugt, dass auch heute ein großer Gewinn darin liegt, wenn Menschen im vertrauten Kreis über ihr Leben und ihren alltäglichen Glauben offen sprechen können. Wir sind herausgefordert, Kleingruppen in der Gemeinde so zu gestalten, dass sie auch heute Lerngemeinschaften auf dem Weg der Heiligung sind.

II. Kleingruppen - Definition

Als „Kleingruppe in der EmK“ bezeichnen wir eine Form der Gemeindegemeinschaft, bei der sich ca. sechs bis 15 Menschen regelmäßig zusammenfinden, um Gemeinschaft untereinander und mit Gott zu finden und so im Glauben und Leben zu wachsen. Kleingruppen können dabei ganz unterschiedliche Ausprägungen haben: Hauskreise, Frauen- und Männerkreise, Gesprächsgruppen, Kreise junger Erwachsener, Seniorenkreise. Selbst in kleinen Chören und anderen Dienstgruppen finden sich Elemente von Kleingruppenarbeit.

Indem wir diese Gruppen unter dem Begriff „Kleingruppen in der EmK“ zusammenfassen, laden wir ein, diese sowohl in der Gemeinde als auch in den Arbeitsbereichen der Jährlichen Konferenz gemeinsam inhaltlich und organisatorisch voranzubringen.

III. Kleingruppen - Inhalte

1. Vier Dimensionen: Gottes Wort hören, Gemeinschaft, Gebet, Diakonie

Das Neue Testament benennt für eine christliche Gemeinschaft vier Dimensionen ihrer Tätigkeit: die Botschaft aufnehmen, in Gemeinschaft feiern, miteinander beten, uneigennützig helfen. Unsere Kleingruppen haben je eigene Ausprägungen. Doch zeigt die Erfahrung, dass die Lebendigkeit einer Kleingruppe zunimmt, wo die bislang schwachen „Säulen“ gestärkt werden.

Wir ermutigen alle Kleingruppen, jeweils fehlende Dimensionen christlicher Gemeinschaft in ihren Kleingruppen verstärkt zu beachten.

2. „Missionarisch“ oder „seelsorgerlich“?

Freundschaft und Gastfreundschaft sind biblische Begriffe, die den spannenden Auftrag einer Kleingruppe umfassen (Joh 15-14, 1Petr 4,9). Vertraute Gemeinschaft und einladende Hinwendung an Außenstehende bilden im Sinne Jesu keinen Gegensatz.

Wir öffnen uns immer wieder neu für Menschen von außen. Dies kann dadurch einen zeichenhaften Ausdruck finden, dass wir in Gedanken oder auch ganz praktisch einen Platz in der Kleingruppenrunde frei lassen.

3. Kultur der Liebe

Kleingruppen sind Lernorte geschenkter Gemeinschaft und gegenseitiger Lebenshilfe in einer Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens und der gegenseitigen liebevollen Wertschätzung. Das Evangelium wird dort begreifbar, wo Menschen freundschaftlich miteinander umgehen.

Wir nehmen uns Zeit, unsere Freude und unser Leid gegenseitig wahrzunehmen und unsere Hoffnung zu teilen; „Lachen oder Weinen wird gesegnet sein“.

4. Theologische Orientierung

In Kleingruppen verwirklicht sich das allgemeine Priestertum aller Gläubigen. Sie sind Orte, in denen lebendiger Glaube an Jesus Christus wachsen und reifen kann, in denen wir die Sprachfähigkeit des Glaubens trainieren können und somit auch für andere zu einer Einladung zum Glauben werden. Als EmK respektieren und fördern wir das eigenverantwortliche theologische Denken. Diese theologische Weite findet allein dort ihre Grenze, wo Glaubensgrundlagen unserer Kirche nicht respektiert werden.

Wir wünschen und erwarten, dass Mitarbeitende in Kleingruppen innerhalb der eigenen Gemeinde und Kirche theologisch dialogfähig bleiben.

IV. Kleingruppen – Strukturen

1. Selbstbestimmtes Profil

Erneuerungsbewegungen in der Kirchengeschichte nutzten immer wieder die Kraft und Unverzichtbarkeit der kleinen Gruppe. Kleine Gruppen sind vorteilhaft, weil in ihnen Gaben und Mitarbeit entdeckt und erprobt werden können und weil die kleine Gruppe sehr flexibel organisiert und strukturiert werden kann.

Wir ermutigen zu lebensnahen Formen und Strukturen, die sich immer wieder neu am Bedürfnis aller Gruppenmitglieder orientieren. „Selbstbestimmtes Lernen in Kleingruppen“ gilt in der heutigen Erwachsenenpädagogik als eine sehr aussichtsreiche und zukunftsweisende Bildungsform.

2. Leitung

Es ist sinnvoll, die verschiedenen Aufgaben in einer Kleingruppe (Gesprächsleitung, Organisation, inhaltliche Vorbereitung, Kontakt zur Gesamtgemeinde) gabenorientiert auf verschiedene Schultern zu verteilen. Unabhängig davon muss in jeder Kleingruppe die Frage der Leitung geklärt werden. Eine Leitungsperson sollte von der Gruppe benannt werden.

Wir bitten alle Kleingruppen zu klären, wer für die verschiedenen Aufgaben verantwortlich ist und wer die Leitung der Gruppe übernimmt.

3. Mitten in der Gemeinde

Kleingruppen sind eingebunden in die Gemeinde. Das schränkt ihre Gestaltungsfreiheit nicht ein, setzt aber

voraus, dass Leiter und Leiterinnen der Kleingruppen untereinander im Kontakt sind, Kleingruppenarbeit personell in der Gemeindeleitung und konzeptionell in der gesamten Gemeindegemeinschaft verankert ist.

Wir wünschen uns ein fruchtbares und sich gegenseitig unterstützendes Miteinander von Kleingruppen und Gesamtgemeinde. Dazu gehört auch die gegenseitige Verpflichtung, Termine von Kleingruppen und Gesamtgemeinde aufeinander abzustimmen. Ziel sollte sein, dass alle, die zur Gemeinde gehören, auch einen Platz in einer Kleingruppe finden.

4. Übergemeindliche und innerkirchliche Vernetzung

Die kirchlichen Werke (Frauen- und Männerwerk; Bildungswerk mit seinen Fachbereichen) und die kirchlich Verantwortlichen im Bereich Evangelisation und Gemeindeaufbau unterstützen gemeinsam in ganz besonderer Weise die Kleingruppenarbeit u. a. durch entsprechende Schulungsangebote und Arbeitshilfen.

Wir wünschen uns, dass alle Gemeinden die übergemeindlich und innerkirchlich angebotenen Hilfestellungen für die Arbeit mit Kleingruppen nutzen. Wir schlagen vor, in den Regionen regelmäßige Schulungen anzubieten.

5. Ökumenische Offenheit

In manchen Gemeinden haben Kleingruppen einen ökumenischen Charakter. Hier kommen Menschen unterschiedlicher Gemeinden und Konfessionen zusammen.

Wir begrüßen diese ökumenische Offenheit. Die Begegnung mit verschiedenen und vielleicht auch unterschiedlichen Glaubensformen und Glaubensstraditionen kann für Kleingruppen zu einer Bereicherung werden. Wichtig ist uns aber, dass die Mitglieder in solchen Kleingruppen nicht den Bezug zu ihrer jeweiligen Heimatgemeinde verlieren.